

sichten und Landschaften in so hervorragender Qualität, dass man sich Laos gar nicht in Armut, im Dreck und Regen vorstellen mag. Dass der Vorteil eines Bildbandes auch gleichzeitig der Nachteil ist, trifft auch hier zu. Die meisterlichen Fotos von Bernhard Schmitt, der öfter in Asien weilt, zeigen seine persönliche Faszination und aktuelle interessante Aus-, Ein-, An- und Augenblicke von Laos, man bekommt Lust auf mehr und mit Sicherheit Fernweh. Ein wunderschöner Band zum Verschenken und visuellen Genießen.

Christine Berg

Kees Grijns, Peter J.M. Nas (Hrsg.): Jakarta – Batavia. Sociocultural Essays

Leiden: KITLV Press, 2000, 349 S.

Das Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde in Leiden ist bekannt und prädestiniert für fundierte Fachliteratur zu Indonesien und anderen ehemaligen niederländischen Kolonien. Band 187 der Institutsreihe ('Verhandelingen') geht weit über das Spektrum hoch qualifizierter wie hoch spezialisierter Hintergrundliteratur hinaus und bietet einen vergnüglichen Überblick über vier Jahrhunderte Leben in der Hauptstadt Indonesiens — von den ersten Anfängen in Batavia, seit 1619 Stützpunkt der VOC in Südostasien, bis hin zum krisengepeitschten Jakarta der Gegenwart spannt sich der vielseitige Bogen von einschlägigen Fachaufsätzen renommierter Wissenschaftler, die die Vielschichtigkeit sozio-kultureller Begegnung und Transformation in allen ihren Facetten aufzuzeigen vermögen.

21 Autoren aus aller Welt zeichnen ein kaleidoskopartiges Bild der regionalen Entwicklung in Westjava, das heute als dichtest besiedelte Agglomeration ganz Südostasiens gilt: Die Bevölkerung Jabotabeks (Metro-Jakarta), die Stadtregion im Umkreis der Kernstadt Jakarta, wird bis 2025 auf 40 Millionen Menschen wachsen — ein Neuankommeling jede Minute, das ist die Faustregel in einer der dynamischsten Regionen Asiens, deren kulturelle, soziale, ökologische und politische Vielfalt von einem breiten Spektrum aus ethnologischen, ökologischen, politologischen, geografischen, historischen, soziologischen, anthropologischen und linguistischen Gesichtspunkten belegt wird. So divergierend die Ansätze zunächst auch sein mögen, die Parallelen zwischen Wirkung und Ursache vermögen oftmals zu verblüffen — ohne morphologischen Abriss der Schwemmlandsituation der Stadtregion keine Erklärung der Versalzung der Grundwasservorräte, ohne ethnologischen und kolonialen Hintergrund wenig Verständnis für die Migrationsströme der Gegenwart: "Dieses Buch ist eine Sammlung von Einzelbeiträgen, nicht mehr und nicht weniger", lassen die Herausgeber, Peter Nas und der 1999 verstorbene Kees Grijns, keinen Zweifel an der Intention dieses Sammelbandes, der durch Grafiken, alte Karten und Stiche, Fotografien im Zeitvergleich, ja sogar Comics, an Dichte und Aussagekraft noch gewinnt. Mit 350 Seiten und 18 Aufsätzen von Fachleuten und Indonesienkennern vielerlei Sparten ist das Werk für alle diejenigen empfehlenswert, die sich neue Ansätze über die Grenzen des eigenen Fachgebietes hinaus zunutze machen wollen.

Eine umfangreiche Bibliografie zu Jakarta sollte mittlerweile vom KITLV erstellt worden sein, womit weiterführender Recherche nichts mehr im Wege steht.

Günter Spreitzhofer

Ingrid Wessel/Georgia Wimhöfer (Hrsg.): Violence in Indonesia

Hamburg: Abera-Verlag, 2001, 343 S.

In den letzten Jahren hat das aktuelle Thema der Gewalt in Indonesien international große Beachtung gefunden. Fast in allen großen Zentren der Indonesistik gab es hierzu Vorträge, Tagungen und Publikationen. In Deutschland ist hier vor allem die internationale Konferenz zu nennen, die zu "Conflicts and Violence in Indonesia" im Jahr 2000 an der Berliner Humboldt-Universität veranstaltet wurde. Die Ergebnisse dieser Tagung liegen nun, von Ingrid Wessel und Georgia Wimhöfer herausgegeben, vor.

Der Tagungsband veranschaulicht die große Bandbreite an disziplinären Zugängen, die zu dem Thema möglich sind. Zu der Bearbeitung von Konflikt und Gewalt können nämlich nicht nur Politik- und Geschichtswissenschaft beitragen. Die in den Band aufgenommenen literaturwissenschaftlichen und ethnologischen Perspektiven (u.a. von A.-G. Nilsson-Hoadley und U.U. Frömring) zeigen auf, wie vielschichtig die Problematik zu verstehen sein könnte. So verweist U.U. Frömring darauf, dass Vulkane in Flores als symbolische Plätze des Widerstandes angesehen werden und dass dies bis heute Konsequenzen für die Konfliktinterpretation der Bewohner dieser Insel hat.

Im Mittelpunkt der meisten Beiträge stehen jedoch im engeren Sinn politikwissenschaftliche beziehungsweise historische Fragestellungen. In ihrer Einleitung und in ihrem Artikel "The politics of violence in New Order Indonesia in the last decade of the 20th century" umreißt Ingrid Wessel ihre Perspektive der Thematik näher. Danach steht vor allem institutionalisierte, d.h. vom Suharto-Regime ausgehende Gewalt im Mittelpunkt. In eine ähnliche Richtung argumentiert auch George Junus Aditjondro, der den Bürgerkrieg auf den Molukken als Fallbeispiel konfliktverschärfender Einwirkung des indonesischen Militärs darstellt. Auch Georgia Wimhöfer, die Co-Herausgeberin des Sammelbandes, siedelt ihre Fallstudie zu Studenten und Gewalt im Umkreis der zentralen Machtauseinandersetzung in Jakarta an.

Eine Erweiterung dieses Ansatzes birgt John Sidels Beitrag über die "Moral economy of New Order Indonesia". Hier wird am Beispiel antichinesischer Gewalt mit Hilfe einer modifizierten Klassenanalyse auf ein fundamentales Problem Indonesiens hingewiesen: Die zunehmende Integration in die kapitalistische Weltwirtschaft marginalisiert immer mehr Menschen in Indonesien, die daraufhin die lokalen Agenten der Globalisierung, nämlich die chinesischen Händler, sozusagen stellvertretend zu Sündenböcken machen.

Eine ähnliche Perspektive, bei der vielschichtige kulturelle, soziale, ökonomische und politische Faktoren als miteinander verwoben dargestellt werden, nimmt auch Freek Colombijn ein. Sein Beitrag stellt die provozierende Frage "What is so Indonesian about violence?". Seine Antwort lautet: möglicherweise nur die Kombination